

«Unser Rentensystem ist die grösste Enteignung seit Stalin»

Die Schweiz profitiert von der Misere in Deutschland, sagt Starjournalist Frank Schirmmacher

Den alternden westlichen Gesellschaften geht die Jugend aus, die Vorsorgesysteme kollabieren. Deutschlands Vordenker Frank Schirmmacher sieht die Rettung in einer neuen Rolle für die Alten.

VON PETER BURKHARDT UND ARTHUR RUTISHAUSER

Noch nie gab es so viele ältere Leute, die gesund und wohlhabend sind. Was soll daran schlecht sein?

Frank Schirmmacher: Nichts. Die heute Siebzigjährigen werden in die Geschichte eingehen als bestverdienende Rentnergeneration aller Zeiten. Das Problem ist nur, dass das schon im nächsten Jahrzehnt aufhören wird.

Wieso so pessimistisch?

Weil die Alterspyramide Kopf steht. Die Siebzigjährigen sind in den westlichen Ländern die schnellstwachsende Gruppe. Gleichzeitig fehlt uns der Nachwuchs. Das ist kein beglückendes Faktum. Im Gegenteil: Es ist eine Untergangsgeschichte. Wir werden weniger und wir werden demografisch älter.

Was sind die Folgen?

In der alternden Gesellschaft entsteht eine neue Gruppe von Abhängigen – zu Lasten der Jungen.

Weil man ihnen die ganzen Kosten aufbürdet?

Ja, und zwar schneller, als wir denken. Schon in drei, vier Jahren wird nicht mehr die Oma mit der Rente das Taschengeld ihrer Kinder aufbessern. Es wird umgekehrt sein: Dreissigjährige bezahlen dann das Pflegeheim ihrer Eltern – zur gleichen Zeit, in der sie vielleicht ein Kind haben wollen.

Sie sind jetzt 49. Was wird sein, wenn Sie in Pension gehen?

Meine ganzen Einzahlungen werden nichts wert sein. Das ist eine faktische Enteignung – die grösste seit Stalin. 2022 wird die staatliche Durchschnittsrente eines heute gut verdienenden Menschen ungefähr beim Sozialhilfesatz liegen.

Die Rentner werden zu den neuen Armen?

Ja. Wenn ich in Rente gehe, wird die Rente als eine andere Form von Arbeitslosigkeit empfunden werden. Die Leute werden danach drängen, sich noch irgendwo Geld hinzuzuverdienen.

Also was tun?

Es gibt nur einen einzigen Weg: Wir müssen die Lebenszeitkonzepte revolutionieren. Das heisst zuallerst, dass wir länger arbeiten müssen, wodurch sich das Verhältnis der arbeitenden Generation zur Rentengeneration verschiebt.

Die deutsche Regierung hat beschlossen, die Rente mit 67 schneller einzuführen als geplant. Genügt das?

Es geht um mehr als materielle Dinge. Man muss den Leuten klarmachen, dass wir eine Riesenchance haben, wenn sich die Gesellschaft neu strukturiert und wir die Lebensarbeitszeit ausdehnen.

Und zwar?

Wir haben bisher vieles auf die 15 Jahre zwischen dem 30. und 45. Lebensjahr reduziert. Diese Leute tragen auch die ganze Steuerlast und die Rentenfinanzierung. Mit 57 zählt man bereits zum alten Eisen und gilt schon fast als unzurechnungsfähig. Von diesen ganzen



Frank Schirmmacher: «Die Rente wird zu einer anderen Form von Arbeitslosigkeit.»

Zur Person

Der Journalist **Frank Schirmmacher** (49) gilt als einer der Vordenker Deutschlands. Er rüttelte sein Land unter anderem mit den zwei **aufsehenerregenden Büchern** «Das Methusalem-Komplot» und «Minimum» auf. Darin beklagt er die Alterung der westlichen Gesellschaften und den Niedergang der Familie. Schirmmacher ist seit 1994 **Mitherausgeber der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung»** und zuständig für das Feuilleton. Sein bislang grösster Coup gelang ihm mit der Enthüllung, dass **Literaturnobelpreisträger Günter Grass** bei Kriegsende in der Waffen-SS gedient hatte. Schirmmacher sprach diese Woche in Baden an einem Anlass von Ernst & Young und Binder Rechtsanwälte zum Thema **«Das Jahrhundert der Frauen** – wie die Demografie Frauen, Männer und die Gesellschaft verändert».

Hemmnissen können wir uns jetzt endlich befreien. Das Alter wird nicht mehr diskriminiert, sondern zu einer produktiven Ressource. In einer solchen Gesellschaft können Sie auch noch mit 65 einen Kredit bekommen und ein Unternehmen gründen, wie es zum Beispiel im Silicon Valley passiert.

Wer werden in dieser alternden Gesellschaft die Gewinner sein?

Schon jetzt fehlen den Unternehmen die Fachkräfte. Die 25- bis 35-Jährigen werden zur Rarität und werden privilegiert werden müssen. Unter den jungen Leuten haben die Gutausgebildeten deshalb weltweit die besseren Chancen als jede Generation zuvor. Der Profiteur ist auch derjenige, der nicht an die Rente mit 65 denkt und sich im Kopf fit hält.

Und wer gehört zu den Verlierern?

Die vielen Menschen, die das Geld konsumiert haben und keine Familie haben, die sie im Alter unterstützt. Es sei denn, sie sind gut ausgebildet und können länger arbeiten.

Sie haben das «Jahrhundert der Frauen» ausgerufen. Wie verändert der demografische Wandel die Rolle der Frauen?

Das Verhältnis wird sich zugunsten der Frauen verschieben. Sie sind oft besser ausgebildet als die Männer und werden den Arbeitsmarkt dominieren. Das ist zwar die Rettung für den Arbeitsmarkt, löst aber das demografische Problem nicht, weil eine ganze Generation potenzieller Eltern fehlt.

Kann eine verstärkte Einwanderung die Bevölkerungspyramide wieder ins Lot bringen?

Hätten wir eine qualifizierte Zuwanderung, würde es eine gewisse Entspannung geben. Aber nur kurzfristig, denn die Vereinten Nationen haben berechnet, dass bis 2040 nach Deutschland 190 Millionen Menschen einwandern müssen,

um unser Sozialsystem zu erhalten. Das geht natürlich nicht. Die Menschen wollen ja auch gar nicht zu uns kommen. Vielmehr haben wir die höchste Abwanderungsquote seit dem Zweiten Weltkrieg. Schon jetzt gibt es praktisch menschenleere Regionen. In Brandenburg beispielsweise sind schon die Wölfe und Luchse wieder unterwegs.

Wird Deutschland zum Auswanderungsland?

Ja. Die Jungen verlassen Deutschland zu Tausenden, um beispielsweise in der Schweiz ihr Glück zu finden. Die Menschen drücken ihren Protest aus, indem sie weggehen. Auch viele ältere Leute versuchen, sich in der Schweiz oder in Österreich in Sicherheit zu bringen.

Die Schweiz als sicherer Hafen?

Ja, aber sie wird natürlich nur Leute aufnehmen, die sehr viel Geld haben. Diese Art von Zuwanderung wird zwar auch in der Schweiz die demografische Alterung nicht verhindern. Aber sie kriegt durch den Zufluss dieser Menschen wenigstens das nötige Geld, um die Sozialwerke zu finanzieren.

«Die Menschen drücken ihren Protest aus, indem sie weggehen. Viele Ältere versuchen, sich in der Schweiz in Sicherheit zu bringen.»